

Diejenigen, die Jesus aufnimmt

“Es nahten sich ihm aber alle Zöllner und Sünder, um ihn zu hören. 2 Und die Pharisäer und die Schriftgelehrten murrten und sprachen: Dieser nimmt die Sünder an und isst mit ihnen.” Lk 15:1,2

Es gibt ein bekanntes Sprichwort, das in viele Sprachen übersetzt wurde, ich bin sicher, dass fast alle von uns es kennen. Es geht so: “Sage mir, mit wem du umgehst, so sage ich dir, wer du bist.”

Darin steckt zweifellos eine Wahrheit, aber inwieweit ist das wahr?

Wenn wir über die Evangelien meditieren, hören wir die Stimme des Herrn Jesus, wir lernen von seinen Lehren, wir betrachten seine Wunder, wir spüren die Intensität, mit der Er liebte, und wir folgen den Spuren, die Er uns hinterlassen hat.

All die Eigenschaften seiner Vollkommenheit sind unaussprechlich wunderbar, doch heute möchte ich euch einladen, unseren Herrn aus einer anderen Perspektive zu betrachten, nämlich durch die Menschen, mit denen Er zusammen war.

Und das waren die, die sich bei ihm niedergelassen haben: die Armen, die Kranken und Sünder, die Ausgestoßenen, die Prostituierten und die Zöllner, die Unterdrückten und die Bedürftigen, die Verachteten, die Hoffnungslosen, die Schuldigen und die Unfähigen, die Müden und die Niedergeschlagenen, die seelisch Verwundeten und die geistlich Gefangenen.

Um auf dieses bekannte Sprichwort zurückzukommen: Ob zu Recht oder zu Unrecht, Tatsache ist, dass wir fast automatisch eine Schlussfolgerung über jemanden ziehen, wenn wir ihn an bestimmten Orten und in der Gegenwart von bestimmten Menschen sehen.

Was würden wir sagen, wenn wir Jesus von diesen Klassen umgeben sehen? Ihn dort zu sehen, inmitten all dieser Menschen?

Es gibt zwei Möglichkeiten, das zu sehen.

1. Das erste ist der gleiche Blick, den die Pharisäer und Schriftgelehrten hatten. Der Text im fünfzehnten Kapitel des Lukasevangeliums zeigt, dass sie Jesus von ferne beobachteten und untereinander murrten und sagten: *“Dieser nimmt die Sünder an und isst mit ihnen.”*

Das war natürlich keine Bewunderung, denn sie hielten sich für überlegen und sahen sowohl auf Jesus als auch auf die, die zu ihm kamen, herab.

Er hat sie nicht nur empfangen, sondern auch mit ihnen gegessen.

Stell dir vor, jemand, den du nicht kennst, klopft an deine Tür, du öffnest sie und fragst: "Hallo, was willst du?"

Überleg mal, wie groß der Abstand zu der Tatsache ist, dass dieselbe Person bei dir am Tisch sitzt und mit dir isst. Dafür musst du erst eine enge Beziehung aufbauen.

Jesus nahm sie auf und aß auch mit ihnen, wobei Er alle Schranken überwand und die Sünder in seine Nähe, in seine Intimität brachte.

Daraus lernen wir, dass der bekennende Sünder immer einen Platz in der Gegenwart des Herrn findet.

Wer aber seine gefallene Natur und die Notwendigkeit der Vergebung nicht erkennt, beobachtet Ihn kaum und beurteilt aus der Ferne, und für diese Menschen wurde geschrieben:

“Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. 9 Wenn wir aber unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit. 10 Wenn wir sagen, wir haben nicht gesündigt, so machen wir ihn zum Lügner, und sein Wort ist nicht in uns.” 1 Johannes 1:8-10

Diese Pharisäer und Schriftgelehrten schauten Jesus nur aus der Ferne an, denn der Stolz und die Verderbtheit ihrer Herzen erlaubten es ihnen nicht, sich dem Meister zu nähern und den Quell des Lebens zu hören, der aus seinen Lippen floss; wenn sie sich Jesus näherten, dann mit dem verbissenen Versuch, in seinen Worten etwas zu finden, womit sie Ihn anklagen konnten.

Vor dem Bericht in Kapitel fünfzehn, in dem diese Spötter darüber murrten, dass Jesus Sünder empfing und mit ihnen aß, war der Herr bereits von einem dieser Pharisäer eingeladen worden, in sein Haus zu kommen und dort zu essen.

Es war keine Liebenswürdigkeit gegenüber dem Nazarener, sondern ein Versuch, Fehler an ihm zu finden. Das ist das Gesicht der Heuchelei, sanft und freundlich, aber ihre wahren Absichten verbergend.

Dieser Pharisäer, der Jesus in sein Haus einlud, hielt sich für würdig, Ihn zu empfangen, im Gegensatz zu den armen und unwürdigen Sündern, die mit dem Meister zusammen assen.

Als der Herr das Haus des Pharisäers betrat, setzte er sich ohne sich zu waschen an den Tisch, was in der jüdischen Kultur bis heute undenkbar ist. Es ist mehr als nur Hygiene, es ist etwas Zeremoniell für sie.

Interessanterweise lehnte Jesus die Einladung nicht ab, sondern nutzte sie, um ihre Herzen zu entblößen und zu sagen: *"Ihr Pharisäer, ihr haltet die Becher und Schüsseln außen rein; aber euer Inneres ist voll Raub und Bosheit."* Lk 11:39

Und es sind nicht diese, die Jesus empfängt. Unser Herr achtet nicht auf das Äußere, sondern auf das Herz, und Er empfängt und isst, als Zeichen der Gemeinschaft, mit denen, die ihre Sünden bekennen und bereuen.

Die Worte, die diese Ankläger benutzten, um Jesus zu tadeln, waren dieselben Worte, die der Herr benutzte, um sein eigenes Amt zu beschreiben: *"Ich bin nicht gekommen, Gerechte zu rufen, sondern Sünder zur Buße."* Lk 5:32

Sie waren seine Feinde und Ankläger, aber sie sprachen eine absolute Wahrheit über Jesus aus, nämlich dass Er Sünder aufnimmt.

Was unser Erlöser während seines Dienstes auf der Erde tat, ist dasselbe, was Er auch heute zur Rechten des Throns seines Vaters tut: Er nimmt Sünder auf und bietet ihnen Vergebung an.

Lasst uns kommen, denn Er nimmt Sünder auf.

2. Die zweite Art, Jesus zu betrachten, ist genau die Art und Weise, wie diejenigen, die von ihm empfangen wurden.

Während die Heuchler mit dem Finger auf ihn zeigten und sagten: "Dieser nimmt Sünder auf", konnten die Menschen mit gebrochenem Herzen sagen: "Dieser nimmt uns auf."

Stell dir vor, einer dieser Sünder sieht Jesus von weitem. Als er näher kam, wurde die Stimme des Meisters klarer und sein Gesicht deutlicher. Dieser kam näher und näher, bis der Herr ihm einen Platz ganz in seiner Nähe zeigte, damit sie gemeinsam essen konnten.

Und jetzt, ganz nah bei Jesus, kann er seinen Atem spüren, er kann das Mitgefühl in seinen Augen sehen und die Wahrheit von seinen Lippen hören, der Sünder kann die Wärme des Mantels der Liebe und Zärtlichkeit spüren, mit dem Jesus ihn einhüllt.

“Sage mir, mit wem du umgehst, so sage ich dir, wer du bist”, heißt es im Volksmund.

Wir haben gesehen, mit wem Jesus umgeht, also sag jetzt, wer Er ist!

Wenn die heutige Welt diese Frage beantworten müsste, was würde sie sagen? Sie kennen Jesus nicht, sie können Ihn nicht sehen, sie können nur uns sehen, die wir mit ihm gehen.

Wie viele Antworten formuliert sind?

Einige, wie diese Pharisäer und Schriftgelehrten, sagen weiterhin, dass Jesus ein Blasphemier war, der Sünder unterhielt und mit ihnen aß; andere Religionen könnten sagen, dass Jesus ein guter Mann war und einige gute Lehren hinterlassen hat; andere würden sagen, dass Er einer der vielen Wege ist; die Geschichte würde sagen, dass Jesus von Nazareth zu seiner Zeit eine Art Revolutionär war; andere würden sagen, dass Er ein Mythos ist, dass Er überhaupt nicht existiert hat; manche würden antworten, dass Jesus ein Verrückter war und dass seine Bewegung auch zweitausend Jahre später noch Scharen von Fanatikern mitreißt; manche würden die Frage sogar mit den Worten beantworten: "Jesus? Welcher Jesus?"

All diese möglichen Antworten können nur von einem Ort kommen: aus dem Herzen und dem Verstand des nicht wiedergeborenen Menschen.

Aber wir, die wir durch die Kraft des Heiligen Geistes verwandelt wurden, wir, die auch von ihm empfangen wurden, können antworten:

Er ist es, der die Fesseln der Gottlosigkeit löst und die Last der Müden erleichtert;
Er ist es, der die zerbrochenen Herzen verbindet und die Wunden der Kranken salbt;
Er ist es, der die Ketten der Unterdrückung zerreißt und die Gefangenen befreit; Er ist
es, der eine zerknirschte und demütige Seele nicht verachtet; Er ist es, der die
Verlorenen leitet und die Trauernden tröstet; Er ist es, der das harte Herz in ein
lebendiges verwandelt; Er ist Jesus, der die Sünder aufnimmt.

Diejenigen, die Jesus aufnimmt.

Amen.

